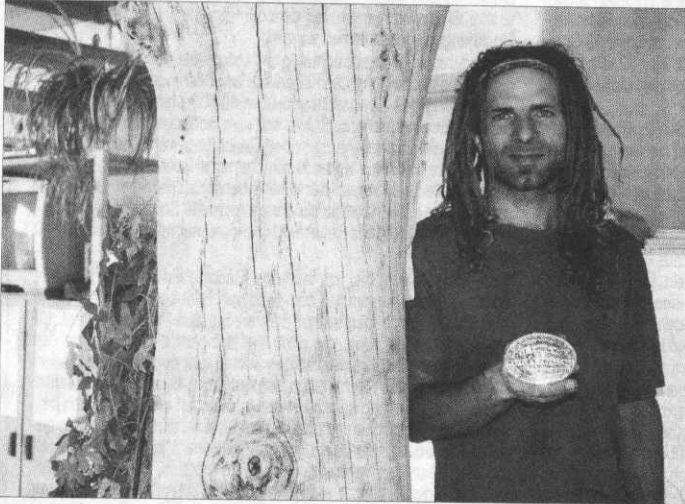


Bernd Strasser wird zum achten Mal Weltmeister im Baumklettern

RT WO Bla 21.8.08

»Es liegt noch viel Arbeit vor mir«



Bernd Strasser zeigt stolz die Medaille, die er für seinen achten WM-Titel erhalten hat.

Foto: Anja

Bernd Strasser ist wohl derzeit der bekannteste Einwohner von Gomadingen. Kürzlich kehrte der 39-Jährige mit dem achten WM-Titel im Baumklettern aus St. Louis/USA in die Heimat zurück. Der sportliche Erfolg ist für Strasser nur eine Seite der Medaille. Seine Bekanntheit nutzt er vor allem, um auf einen bis dato noch recht unbekanntem Beruf hinzuweisen – den kletternden Baumpfleger.

GOMADINGEN. Bernd Strasser gehört zu den wenigen Leuten, die ihr Hobby zum Beruf gemacht haben. Der tägliche Umgang mit Baumsäge, Klettergurt und -seil ist gleichzeitig sein Trainingsprogramm. »Ich mache 365 Tage im Jahr Aktivurlaub«, schwärmt der 39-Jährige über seinen Job. Strasser ist von Beruf Baumkletterer. Für viele ein unbekanntes Berufsbild – für

Strasser ein Traumberuf. Täglich in mehreren Metern Höhe an der frischen Luft zu arbeiten und dabei etwas für die Umwelt zu tun, ist für ihn eine Art Berufung. »Bäume werden zu wenig geschätzt«, bemängelt er. Vielen sei nicht bewusst, dass man Bäume zum Leben brauche. Seit 1991 ist Strasser als selbstständiger kletternder Baumpfleger tätig. 90 Prozent seiner Aufträge kommen von der öffentlichen Hand. Hier spielen vor allem Sicherheit an Straßenrändern und auf Spielplätzen eine große Rolle. Abgestorbenes Holz in den Baumkronen bilden eine Gefahr für die Menschen. Im Laufe seiner Tätigkeit knüpfte Strasser dann Kontakte zum Wettkampfsport in seiner Branche, wo er seit 1994 äußerst erfolgreich ist. In den letzten elf Jahren wurde er acht Mal Weltmeister, drei Mal Vizeweltmeister und sechs Mal Deutscher

Meister. Ob er im nächsten Jahr noch mal an einer WM teilnimmt, lässt er momentan noch offen. Die sportlichen Erfolge helfen Strasser, den Menschen seinen Beruf näher zu bringen. Was ein Gärtner mache, wüssten viele, was ein Baumpfleger und -kletterer mache sei vielen eher unbekannt. Bundesweit gibt es etwa 500 professionelle Baumpfleger. Obwohl Strasser, dank seiner Erfolge, schon viel Überzeugungsarbeit leisten konnte, sieht er sich bei seinen Bemühungen noch lange nicht in der Baumkrone sitzen. »Es liegt noch viel Lobbyarbeit vor mir«, äußert er. Einen hat er auf jeden Fall schon überzeugen können. Seinen Sohn Silas. Hin und wieder begleitet der 16-Jährige seinen Vater zu Baumpflegearbeiten. Einen großen Bekanntheitsgrad erlangte Strasser auch durch seinen Auftritt bei »Wetten dass« im Oktober 2004. Mit Händen und Füßen zog er sich an einem Seil 100 Meter in die Höhe. Den Zuschauern schien der Auftritt gefallen zu haben. Strasser wurde Wettkönig. Schon als Kind war der heutige 39-Jährige sehr naturverbunden. Wann immer sich die Gelegenheit ergab, zog es ihn raus in Wald und Wiesen. Und so entwickelte er bereits in jungen Jahren einen ausgeprägten Geschäftssinn. »Als Kind habe ich Bucheckern gesammelt, um mir mein Taschengeld zu verdienen«, erzählt er. Später sei er dann auf Bäume geklettert, weil es da noch mehr Bucheckern gab. Was folglich zu einem hö-

heren Taschengeld führte. Vielleicht ein Wegweiser zu seinem späteren Beruf.

Im Laufe des Gesprächs schweift Strassers Blick immer wieder in Richtung Baumstamm in seinem Wohnzimmer, der vom Fußboden bis zur Decke reicht. Bei so viel Naturverbundenheit wundert es nicht, dass Holz im Hause Strasser/Winter eine große Rolle spielt. Kürzlich hat das Paar ein Strohballenhaus bezogen mit einem unverbauten Blick in die Natur und einer Innentreppe aus verschiedenen Holzarten. Hierher zieht sich Strasser nach einer arbeitsreichen Woche gerne wieder zurück.

Anfang Juli erfüllte er sich einen Traum. Im Zuge eines Forschungsprojekts der Uni Kalifornien, hatte er die Möglichkeit, auf die größten Bäume der Erde (Riesenmammutbäume) zu klettern und dort einige Nächte auf 90 Metern Höhe zu verbringen. Organisiert werden die Wettbewerbe im Baumklettern vom internationalen Baumpflegerverband (ISA). Eine finanzielle Unterstützung erfahren die Teilnehmer in der Regel nicht. Es sei denn, sie können, wie Bernd Strasser, Sponsoren vorweisen, die sie bei Reisen und Unterkünften unterstützen. Auch hier vermisst Strasser die Lobby. »Es ist ein Trauerspiel, dass wir im Vergleich zu anderen Sportarten nicht anerkannt sind.« Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

–ach

Not- und Bereit